Die Saône und Saint Jean de Losne

Nach dem Verlassen des „Canal entre Champagne et Bourgogne“ die erste Schleuse in der Saône: Heuilly-sur-Saône.

Es ist noch einer dieser prächtigen Spätsommer- / Frühherbsttage. Wir geniessen die ruhige Fahrt.

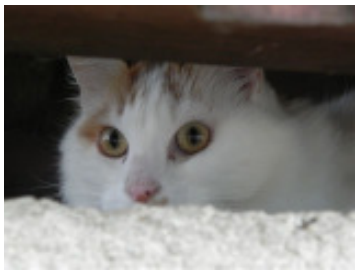
Die Farben beginnen sich schon zu verändern.

Pontailler-sur-Saône: an diesem Quai fanden wir auch schon fast keinen Platz! Die Zeit ausserhalb der Saison ist himmlisch: überall Platz, kein „Böötli Gewusel“, aber alles ist noch in Betrieb.

In Auxonne schlägt das Wetter um: es wird windig, neblig und es regnet zeitweise.

Hier im Elektrokasten wohnt jemand im Dachstock.
🡐

Eine niedliche Katze hat es sich da bequem eingerichtet.
🡒



Auf der Fahrt nach Saint Jean de Losne ist es trüb, neblig und feucht. Tschüss Indian Summer!
🡒

In Saint Usage, das unmittelbar neben Saint Jean de Losne liegt, treffen wir, wie abgemacht, Zita und Claude mit ihrer Elisuum.
🡒🡒

Fast eine Woche verbringen wir zusammen mit unseren Freunden in St. Usage / Saint Jean de Losne. Wir liegen im wenig romantischen „Bassin de St. Usage“, einem Werfthafen.

Saint Jean de Losne ist ein grosser Knotenpunkt der Wasserwege. Hier kreuzen sich die Saône (Nord-Süd) mit dem Canal de Bourgogne (Richtung Westen) und dem Canal du Rhône au Rhin (Richtung Osten), der wenig weiter oben von der Saône abzweigt.

Nachdem alle Unterhaltsabreiten und Verbesserungen an der Elisuum abgeschlossen waren, machten wir uns gemeinsam auf den Heimweg nach Dannemarie. Die Elisuum wendet im Bassin de Saint Usage:

Von Saint Jean de Losne nach Dole

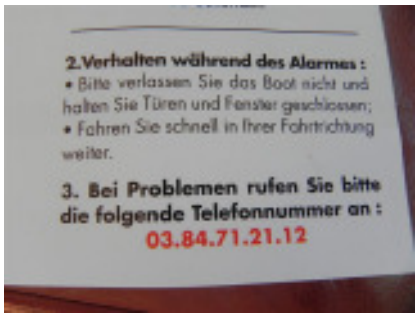
Ann einem regnerischen und vor allem sehr stürmischen Tag legen wir ab, fahren nach dem Verlassen des Bassins Saint Usage (eine Schleuse) ein keines Stück die Saône hinauf und biegen dann in den Canal du Rhône au Rhin ein, der uns letztlich zurück in den Winterhafen bringt.

Hier lagen wir sechs Tage und kletterten jeden Tag mehrmals über drei andere Schiffe, um an Land zu kommen.
🡐

Eine der Werften, „Atélier Fluvial“, mit „Cale sèche“ (Trockendock).
🡒

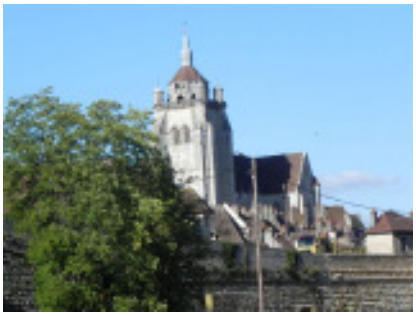
Bei (noch) stahlblauem Himmel verlassen wir Saint Jean de Losne auf der Saône zu Berg. ←

Schleuse 75, die Einfahrt über Steuerbord in den Canal du Rhône au Rhin, der zu einem grossen Teil im Doubs verläuft. →



Wir passieren die Chemische Fabrik „Solvay“, eine unwirtliche Gegend. Die neu aufgestellten Warnschilder wirken auch nicht gerade vertrauenerweckend!

Als wir vor zwei Jahren hier vorbei fuhren, begann tatsächlich eine Alarmsirene zu heulen. Damals waren hier noch keine Warnschilder. Wir kamen total in Stress, weil wir dachten, jetzt explodiert dann gleich etwas. Und man kann mit einem 110 Tonnen Schiff nicht einfach flüchten! Dann sahen wir aber, wie zwei Arbeiter mit einem Helm auf dem Kopf ganz gemütlich über das Werksgelände spazierten. Da dachten wir: so schlimm wird’s ja wohl nicht sein, wenn die da unten nicht mal rennen.



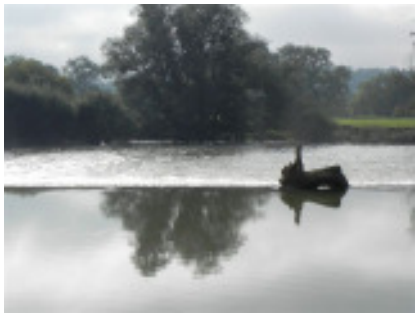
Wir liegen wieder in Dole und es gefällt uns nach wie vor sehr gut hier. Wir müssen aber wegen Hochwasser drei Tage warten, bis ← wir weiter fahren können.

Bei trübem und nebligem Wetter legen wir endlich in Dole ab. →

Den Doubs hinauf nach Besançon

Oberhalb von Dole fahren wir noch im kanalisierten Teil.

In Rochefort-sur-Nenon erreichen wir die Wachschleuse zum Doubs.



Der Fluss führt immer noch viel Wasser!

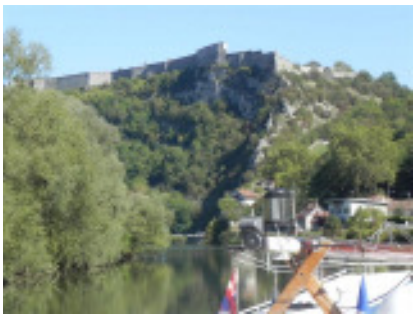
Das Wetter ist immer noch sehr wechselhaft und stark windig. Der hohe Wasserstand hat auch eine starke Strömung zur Folge. Wir sind froh, dass wir zu Berg, also gegen die Strömung fahren können, weil man dann die Geschwindigkeit viel besser dosieren kann.

Es sind aber einige trickreiche Passagen und Schleuseneinfahrten im Doubs, welche das navigieren in der herrschenden Strömung nicht einfacher machen. Dafür laufen wir weniger Gefahr, irgendwo auf Grund zu laufen. Es hat halt alles seine Vor- und Nacheile.

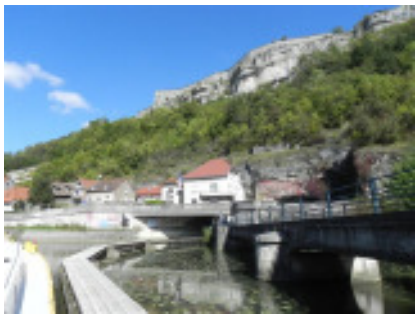
Das Tal des Doubs zeigt sich von seiner wild-romantischen Seite.

Viel Wasser und starke Strömung: die Einfahrt in die Ecluse 56, Thoraise im rechten Winkel zur Strömung war ein Meisterstück!

Le Souterrain de Thoraise mit seiner (völlig überflüssigen!) Kunst am Bau ist eng, aber kurz und problemlos.



Es grüsst majestätisch die Zitadelle von Besançon.



Kurz vor der Einfahrt in das Souterrain de la Citadelle.

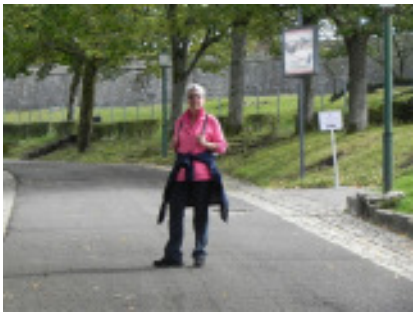
Genau in diese Richtung wollen wir!

Hier gibt es eine Schleuse im Tunnel, zu Beginn des Souterrains.
🡐

Nach einem geglückten Wendemanöver im Doubs liegen wir wieder zusammen mit der Elisuum am langen Ponton von Besançon.

Besuch der Citadelle de Besançon

Endlich schaffen wir es: wir bleiben einen Tag in Besançon und besuchen die Zitadelle!



Der steile und etwas beschwerliche Weg hinauf…

…führt zum Eingang des Imposanten Bauwerkes.

Der geniale Architekt Vauban hat diese Festung gebaut.

Ein Mahnmal für die Menschen, die in den Konzentrationslagern umgekommen sind.

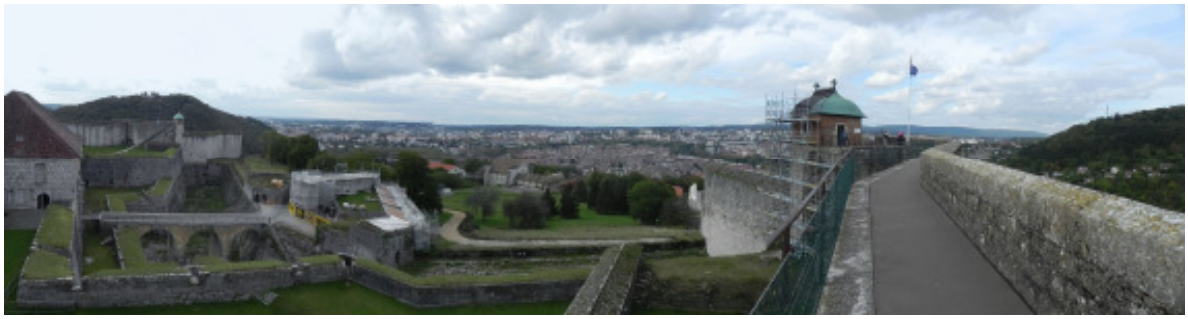
Wassertreten: in diesem Rad mussten Menschen laufen, um das Wasser herauf zu holen.

In der weitläufigen Anlage wurde inzwischen auch ein Tierpark angelegt.

Eine berückende Aussicht!

Unser Teleobjektiv entdeckt die Elisuum (links) und die RA.

Das eindrückliche Tal des Doubs liegt uns zu Füssen.



Der Kern der Anlage: die Kaserne.

Aquarium und Insektarium.

Eines der zahlreichen Aquarien.

Skulptur eines der grössten Insekten der Erde, die bis zu 16cm gross werden können.
🡐

Hier hat es genug Platz gehabt zum Exerzieren! Wir lassen es und steigen in die Stadt hinunter, das ist anstrengend genug!
🡒

Weiter bis l'Isle-sur-le-Doubs

Die Wetterprognosen verkünden nichts Gutes. So legen wir also einen Tag früher ab, um möglichst rasch den Doubs hinter uns zu lassen und den Kanal erreichen zu können. Dieser beginnt in l'Isle-sur-le-Doubs. In Voujeaucourt müssen wir dann allerdings den Doubs nochmals überqueren. Aber falls es Hochwasser gibt, sind wir ab l'Isle-sur-le-Doubs sicher vor den Wassermassen.

Die Fahrt durch das eindrückliche Tal den Doubs hinauf haben wir in früheren Ausgaben der Surli Post schon ausführlich beschrieben. Trotzdem hier noch einmal ein paar besondere Eindrücke:

In Baume-les-Dames ist unsere Kreativität im Anlegen gefragt, denn es stehen nur etwa sechs Meter Quai zur Verfügung.

Am Morgen schleichen ein paar Nebelbänke durch das Tal…

…die sich dann rasch verdichten. Die Sicht ist aber immer noch ausreichend, um sicher weiter zu navigieren.

Doch schon bald scheint wieder die Sonne!

Diese Rampe hat eine spezielle Geschichte: Normalerweise baut man eine Rampe um Schiffe zu wassern in der Fliessrichtung des Flusses. Diese Rampe wurde versehentlich gegen die Fliessrichtung gebaut, was zur Folge hat, dass sie bei jedem Hochwasser den Doubs in die Dorfstrasse „umleitet" und dann jeweils die Häuser an der Strasse unter Wasser stehen.

„Ou la la" – dumm gelaufen. Aber verbessert wurde seit dem Bau trotzdem nichts mehr…

Die Elisuum legt in l'Isle-sur-le-Doubs an.

Das lange Warten – dann Weiterfahrt bis Dannemarie

In l'Isle-sur-le-Doubs erreicht uns die Nachricht, dass die Zugbrücke von Ste-Suzanne defekt ist und wir nicht weiter fahren können. Als die Brücke dann repariert war, hatten wir erneut Hochwasser. Also weiter warten!

Ein Spaziergang zur Ausfahrt in den Doubs zeigt, was da los ist. Die Navigation ist eingestellt!

Roger + Jill Parker senden uns ein Foto von der Schleuse 28. Thank you!

Wir liegen acht lange Tage in l'Isle-sur-le-Doubs. Ein nettes Dorf, aber nach etwa zwei Tagen hat man es gesehen.

Im Maison au Canal wohnt Eckhart. Er fährt zur defekten Brücke und informiert uns laufend. Wir haben aber auch viel zu lachen.

Mit der Bahn nach Dannemarie: wir besuchen Trudy und Hardy und lernen Filou, ihren neuen Hund, kennen.

Am Samstag beschliessen wir, wenigstens bis nach Colombier-Fontaine zu fahren.

Hinter der Elisuum, die schon seit sieben Tagen da ist, legen wir am Ponton der VNF an.

Am Sonntag um drei Uhr erhalten wir von der VNF die Nachricht, dass wir fahren können.

Normalerweise wird die Durchquerung des Doubs bei einem Pegelstand von drei Metern gesperrt. Aktuell ist der Pegel auf 3.10m. Trotzdem lässt uns die VNF fahren, weil wir so lange gewartet haben. In konzentrierter Anspannung fahren wir los. Surli legt den Gashebel weit nach vorne und wir nehmen gut Fahrt auf. Der Fluss reisst enorm, also nahe zur Brücke halten. Dann werden wir von der Strömung voll erfasst und um etwa 20m Richtung Wehr seitlich versetzt. Surli dreht mit aller Kraft am Steuerrad und es gelingt ihm, die bedrohlich nahe, rote Boje noch knapp zu umrunden. Letztlich ist alles gut gegangen. Wir atmen tief durch: so knapp war es in den letzten fünf Jahren noch nie.

Das nächste Mal werden wir abwarten, bis der Pegel unter die drei Metermarke fällt. Aber wir haben keine Zeit, uns mit der Passage noch lange zu beschäftigen. Schon kommt die Schleuseneinfahrt, welche uns definitiv aus dem Doubs hinaus bringt.

Schon beim Eindunkeln erreichen wir die Zugbrücke von Sainte-Suzanne, welche so lange kaputt war. Das grosse Zahnrad, über das die Brücke hoch gezogen wird, war defekt. Erst als der 5. von 6 Schraubenbolzen abbrach und das Zahnrad schief an nur noch einem Bolzen hing, bemerkte man den Schaden. Aber jetzt funktioniert alles wieder.

Wir kommen erst kurz vor sieben Uhr abends im Dunkeln und ziemlich geschafft in Montbéliard an. Unsere Freunde, Zita, Claude und Sebastian laden uns zu einem Apéro auf die Elisuum ein.

In der Allenjoie überqueren wir auf einer Kanalbrücke den Fluss Allan.

Der Allan hat auch viel Wasser, aber der eine Kilometer, den wir darauf fahren müssen, geht gut.

Diese Tafel kündigt schon unser Reiseziel an: 19km, 20 Schleusen, anderthalb Tage fahren.

Mittagsrast in der Schleuse 5 Süd. ←

Dominique vertreibt sich die Zeit mit einem Kreuzworträtsel. →

In Montreux Château legen wir an und verbringen die Nacht.

Bei Sonnenaufgang legen wir ab.

Wir kommen aber nicht weit, denn es sind zwei Schleusen defekt.

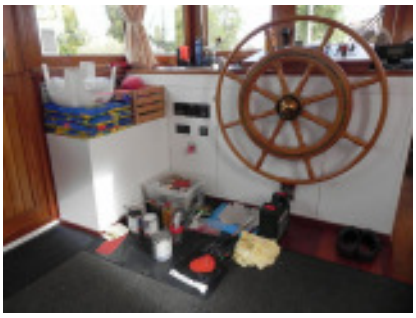
Als wir endlich weiter fahren können, ist nach zwei Schleusen schon wieder Schluss: Mittagspause! C'est la vie. ←

Anne, die Hafenmeisterin, hat von unserer Misere gehört und kommt uns besuchen. Welche Freude! →

Endlich, gegen halb Vier anstatt vor dem Mittagessen, kommt der Hafen in Sicht.

Wir haben nun einen neuen Liegeplatz am anderen Ende des Hafens. Wunderschön!

Die Sonne und das Flugzeug verkünden: hier wohnen bis zum Frühjahr die Surlis.



Wir nutzen die schönen Tage nach unserer Ankunft, um noch möglichst viele Arbeiten zu erledigen. Dominique schleift unermüdlich das Holz und tränkt es dann mit unzähligen Pinselstrichen mit Owatrol Öl. Surli bringt derweil die Farbe wieder ans Schiff, die er in den engen Schleusen zwanglos abgestreift hat.

Damit ging der Oktober und damit auch unsere lange Reise zu Ende. Es eine lange und intensive Reise. Normalerweise muss man mehrere Jahre leben, um das alles zu erleben.

Hier nochmals eine statistische Zusammenfassung:

Logbuch RIA

Jahresstatistik

	Fahrstunden		Motoren-	Anzahl			
	Stunden	Minuten	Stunden	Kilometer	Schleusen	Brücken	Tunnels
Januar							
Februar							
März	31 Std.	20 Min.	29.6 h	86.3 km	83 Ecluse	8 Pont	
April	78 Std.	25 Min.	76.8 h	889.8 km	44 Ecluse	14 Pont	
Mai	14 Std.	35 Min.	12.8 h	96.9 km	1 Ecluse	11 Pont	
Juni	57 Std.	17 Min.	55.5 h	415.9 km	5 Ecluse	69 Pont	
Juli	103 Std.	20 Min.	94.6 h	715.6 km	34 Ecluse	25 Pont	
August	70 Std.	25 Min.	68.7 h	363.0 km	76 Ecluse		3 Tunnel
September	78 Std.	10 Min.	76.3 h	273.2 km	123 Ecluse	18 Pont	2 Tunnel
Oktober	48 Std.	10 Min.	45.8 h	177.3 km	86 Ecluse	3 Pont	2 Tunnel
November							
Dezember							
Total	481 Std.	42 Min.	460.1 h	3'018.0 km	452 Ecluse	148 Pont	7 Tunnel

Es wird uns in unvergesslicher Erinnerung bleiben!